



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Vom Job zum Beruf

12. November

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.43.83

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-26968](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-26968)

KTIV , Versammlung , 12. November , Kongreßhaus , Pädagogische
Tagung , 10,30

V o m J o b z u m B e r u f

Liebe Kolleginnen und Kollegen ,

Es ist mir immer noch eine Freude , daß ich Euch so ansprechen darf . Aber Ihr wißt , daß ich nun schon 20 Jahre vom aktiven Schuldienst entfernt bin . Ich habe dann zwar als Bischof fast alle Kindergärten , Pflichtschulen und Höheren Schulen im Diözesanbereich Tirols besucht und darf daher sagen , daß ich eine gewisse lebendige Vorstellung von der Schulwirklichkeit unserer Heimat besitze (übrigens einen äußerst erfreulichen Gesamteindruck) - und wenn mir hier jemand sagt , er sei da oder dort in diesem oder jenem tal tätig , dann habe ich eine konkrete Vorstellung seiner Wirkungsstätte. Aber ich will mir nichts vormachen Ich weiß , daß meine Schulerfahrungen von der einklassigen Schule am Berg , über die mehrklassige Volksschule, die Hauptschule , die Sonderschule, das Untergymnasium , das Obergymnasium, die Handelsschule , die IBA , die Pädagogische Akademie, die Berufspädagogische Akademie , die Handarbeitslehrerinnen bis hin zur Theologischen Fakultät und zur Theologischen Erwachsenenbildung - daß alle diese Schulerfahrungen von gestern sind . In zwanzig Jahren hat sich auf vielen Ebenen viel verändert , nicht nur schulorganisatorisch, in Methoden und Lehrplänen , sondern auch im sozialen Umfeld der Gesellschaft und im Wertbewußtsein . Darum hüte ich mich , liebe Freunde mit großen Ratschlägen zu eurem Beruf aus einer sogenannten reichen Erfahrung im Detail zu kommen , wie es immer die Versuchung von Berufsveteranen sein wird, vor allem dann , wenn man die Schule als eine glückliche Zeit erlebt hat . Aber heute fehlt mir der unmittelbare , lebendige Kontakt zur Schulrealität - und darum möchte ich nicht mit Ratschlägen zum konkreten Alltag des Lehrerberufs aufwarten sozusagen mit etwas schimmeligem Weisheiten aus Großvaters Schatzkiste .

Aber vielleicht ist es nicht vermessen , daß ich ein paar Gedanken um das Zeitlos-Gültige unseres Berufes kreisen lasse. Und jetzt ist mir eben das Wort herausgerutscht , das zum Verweilen zwingt : B e r u f .

Ich möchte an eine Gefahr anknüpfen , die sich in den letzten Jahren in vielen Sparten zeigt und die irgendwie in der Mentalität

der Epoche liegt . Es gibt im Zuge der rücksichtslosen Durchgestaltung des Lebens nach nur- wirtschaftlichen Grundsätzen den Abbau nicht nur von Posten - sondern auch von Standesbewußtsein und Standesethos . Im Zuge der berechtigten Einschränkung einer aufgeblähten Verwaltung ist es gelungen , den Beamten doch in der breiten Estimation als ^{privilegierten} einen Menschen darzustellen , der vormittag Fliegen fängt , damit er nachmittag schlafen kann. Es gab in Österreich eine heimliche und äußerst wertvolle Tradition von Beamtenethos , mit der man ziemlich leichtsinnig ums Eck fährt. Man muß nur mit Briefträgern und Postbeamten reden , dann stößt man auf Ähnliches , wie mir bei einem Treffen mit über hundert deutschen Eisenbahnern gesagt wurde : Wir sind keine Eisenbahnbeamte mehr . Im Zug der Privatisierung haben wir einen Job , und den haben wir solnage , bis sie und wegrationalisiert haben ...

Es gibt den Trend zur V e r j o b b u n g , einen Wandel vom Standesethos zum Jobdenken . Und hier dämmern für eine Aufgabe wie die unsere , für Kindergärtnerin^{nen} und Pflichtschullehrerinnen und Lehrer eine Gefahr herauf , für uns persönlich , für die Schule , für die Kinder , für die gesellschaft .

" J o b " ist ein Wort, das seiner Herkunft nach dunkel ist, aber in Amerika doch eine Tätigkeit bezeichnete und bezeichnet , die flüchtig und jederzeit auswechselbar ist . Beim "Job" , der seinen Siegeszug über dne Atlantik angetreten hat , kommt es letztlich nur an , was seinem in der Hand bleibt . Mit "Job" kann man auch eine Aufgabenstellung im Computer bezeichnen , die man dann mit Tastendruck wieder löscht."Jobben" heißt Gelegenheitsarbeiten verrichten , der "Jobber" ist dann der Börsenspekulant , der gerissene Geschäftemacher Man spricht vom "Jobhopping" , vom kurzfristigen Stellen- und Arbeitswechsel , und dem "Jobsharing" , dem Aufteilen eines Jobs auf mehrere Über all dem liegt ein Flair von unbegrenzter Mobilität , Flüchtigkeit und Leichtigkeit des Seins . " B e r u f " aber hat tiefere Wurzeln . In ihm schwingt etwas von emotionaler Ergriffenheit, Verbindlichkeit und deutlichen wertvorstellungen mit , von einer gewissen Distanz zum Nur-Ökonomischen und dem nur-materiellen Gewinn(was keineswegs eine Geringachtung berechtigter Gehaltsforderungen bedeutet).Aber es ist kein Zufall , daß das Wort "Beruf" einen ganz anderen Ursprung hat als das Wort "Job" , das offenkundig aus irgendeinem Slang kam . "Beruf" erscheint das erstemal bei Martin Luther , der damit das griechische "klesis"übersetzt , die Berufung durch Gott. "Job "kommt aus der platten materiellen Ecke , "Beruf"hat einen alten Adel und eine theologische Wiege .

Aber "Job" ist da sModewort geworden . Ein Grund dafür mag sein , daß es dem Momentanismus de smodernen Menschen entspricht , seinem Schmetterlings-Way-Of-Life , de rFlüchtigkeit und der Oberflächlichkeit, dem Zurückscheuen vor tieferen und dauernden Bindungen Man will sich nicht zu sehr ideologisch und moralisch überfrachten, Hauptsache , wenn die Kassa stimmt. Ich will nicht verschweigen, daß es heute in Gesellschaft und Politik Tendenzen gibt , die diese Relativierung von Standesbewußtsein und Berufsethos fördern . Ein allzu rationalisierter Sparstift ist geneigt , die weniger evaluierbaren Tätigkeiten , die aber für die Lebensqualität und die wahre Schul - qualität entscheidend sind aus de rBewertung zu streichen . Was nicht meßbar und belegbar ist , hat keinen finanziellen Gegenwert. Aber damit fällt im erziehungsbereich Entscheidendes unter den Tisch . Man kann Einfühlung , Empathie , Rücksichtnahme , Gemütsbildung , Zeit fürs Gespräch mit dem Kind und Ähnliches nicht evaluieren . Und so verstärkt sich dann der Trend hin zum stundenhaltenden Wissensvermittler und Leistungskontrolleur - und damit ist der pädagogische Job geboren . Letztlich aber bewirken diese Trends die Bedrohung de rBerufsfreude , den Rückzug in eine gewisse desengagierte Resignation .

Gegen diese Verflachung und Verjobbung hilft nur eins : Wir müssen uns bemühen , w e r t v e r a n k e r t e Menschen zu sein . allen seelenlosen Trends der Zeit zum Trotz . Und in dieser Wertverankerung liegt das Geheimnis , in unserem Wirken einen B e r u f zu sehen und nicht einen J o b .

Das Wort "Wert" wird sehr oft in den Mund genommen , es schmückt Sonntagsreden und Predigten , feierliche politische Erklärungen auf allen Ebenen. Aber man muß sich doch über eines klar sein: W o r t e über Werte kann man im Überfluß zum Nulltarif machen , W e r t e s e l b s t nie. In diesme Herbst ist die Schwemme des Wortes "Wert" begreiflicherweise besonders groß geworden . Weltweit wird von "Wertdenken" und Wertverteidigen" gesprochen . Aber Werte können nur i n u n s existieren . Worte kann man vervielfältigen , multiplizieren , durch dne Äther und auf Bildschirme jagen - Werte schweben nicht als Ideen durch den Raum . Werte sind letztlich an die Person gebunden oder sie sind nicht. Werte müssen in den Herzen Wurzeln schlagen , sie müssen i n t e r n a l i s i e r t sein . Wenn man die Heilige Schrift durchblättert, könnte man sagen , daß dieses Anliegen der Internalisierung sittlich-religiöser Werte eine

der großen Leistungen der Propheten ist und mit ihnen verstärkt beginnt. Das W e r d e n der Werte ("Wert" kommt übrigens von "werden") ist ein vielschichtiger und nicht allzurascher Vorgang . Das Erziehen zum Wert hat ein komplizierteres und tiefgreifenderes Geschehen zur Folge als die Vermittlung von Wissen . Angedeutet ist das schon durch das berühmte Wort de signatius von Antiochien im 2. Jahrhundert nach Christus :

" Man erzieht durch das , was man sagt ,
mehr noch durch das , was man tut ,
am meisten aber durch das , was man i s t ..."

Liebe Freunde , Ihr spürt wahrscheinlich , daß es bei dieser ganzen Debatte um Wertverankerung um das das geht , was man "Echtheit" nennt. Die Wertverinnerlichung zeigt verschiedene Schichten, die im Leben selbstverständlich i n e i n a n d e r gehn nicht h i n t e r e i n a n d e r . Letzteres müssen wir hier nach der Bedeutung der Tiefe so darstellen .

Die erste Schicht ist die t h e o r e t i s c h e W e r t e r k e n n t n i s . Ich nehme ein ganz allgemeines Beispiel (weil ich gerade zwischen zwei Ansprachen bei Sportfesten stehe) den S p o r t . Man sagt " Sport ist wichtig" , der heutige überzivilisierte Mensch brauche Sport, die Jugend brauche Sport , und die Haltungsschäden stiegen an usw.usw. Das ist alles schön und gut - und durchaus einsichtig . Aber weil ich das sage , bin ich noch lange kein sportler . Solche Sätze können sich sehr stark im Bereich der No-Na-Erkenntnisse bewegen , der Platitüden für Sonntagsreden und Statements , Wortspenden und Festansprachen . Allerdings - auch diese Schicht der theoretischen Werterkenntnis kann eine große Bedeutung in der Bildung von wertgeprägten Menschen bekommen , wenn es darum geht , die objektive Klärung eines Wertes anzugehn , die unbedingt notwendig ist . Bleiben wir beim Sport. Da gibt es also den Sender mit dem stolzen Namen "Eurosport" . Da wird viel Sportgeschehen übermittelt . Aber die Betreiber wissen anscheinend theoretisch nicht , was n i c h t Sport ist . Stundenlang senden sie "Wrestling" , bei dem sich irgendwelche Fleischkolosse prügeln , schlagen , treten , bis einer groggy oder verletzt am Boden liegt. Wer ein sportwissenschaftliches Standardwerk wie den dreibändigen Omo aufschlägt , wird dort im störtethische teil die klare Fest-

stellung finden , daß eine Tätigkeit , die auf die Schädigung des Gegners abzielt , niemals Sport ist , sondern bei den Gladiatorenkämpfen einzuordnen ist . Eurosport weiß von dieser vernünftigen objektiven Wertung nichts und beglückt darum Woche für Woche die Millionen von Zusehern mit diesen darstellungen , weil die Welt heute ein ausgesprochenes Defizit an Brutalisierung aufweist .

Aber eins bleibt natürlich : Mit theoretisch positiven Worten über den Sport bin ich noch lange kein Sportler .

Die zweite Stufe ist das p r a k t i s c h e W e r t s e h e n . Da sagt sich jemand : "Wenn ich meinen Cholersterinspiegel anschau, meinen Blutdruck und die Hosenweite - dann müßte ich eigentlich mehr Bewegung mache . I c h müßte etwas in richtung Sport tun . Vielleicht Schwimmen oder Mountainbiken oder Tennisspielen oder Wandern ... Diese Wendezu mir hin ist sicher ein wesentlicher Schritt vom Wort zum Wert . Die Sache "Sport " verläßt damit den Raum der völligen Unverbindlichkeit . Dazu braucht es einen Anstoß . Z.B. die Bemerkung des untersuchenden Arztes : Wenn sie so weitermachen , sind sie in Ziellinie zum Herzinfarkt

Die dritte Stufe ist das W e r t f ü h l e n . Dabei muß ich etwas verweilen . Denn hier geht es um jene Schicht , die in unseren Vorstellungen am leichtesten unter die Räder kommt . Man kann Wissenserweiterungen , Computerprogramme , Reorganisationen weitgehend ohne Strapazierung des Gefühlslebens bewerkstelligen . Werte entstehn nie ohne Emotion . werterfahrung braucht immer in irgendeiner Form emotionale Ergriffenheit , ganz gleich ob es sich um religiöse , sittliche , kulturelle , soziale oder vitale Werte handelt . Gemütsarmut bedeutet Wertarmut . die gemüthafte Liebe zu den Dingen , zu Pflanzen , Tieren und Sachen muß erzogen und eingepägt werden , damit solche Gefühle auch Personen egegenüber gelingen können . Gemütsarme sind in der Regel gegenüber Sachen egnauso lieblos wie gegen Personen . Das Kind muß erfahren daß ihm etwas ans Herz wächst , sei es dasSchlaftier , ein Goldhamster , eine Katze oder eine Gartenecke . Darum ist für Wertvertiefung bei uns , den Kindergärtnerinnen , Lehrerinnen , Lehrern und Seelsorgern Gemütsentfaltung unverzichtbar . Diese Seiten unseres Tuns berühren sehr tief das Herz - und sind im Sinne einer Evaluierbarkeit schulischer tätigkeit kaum faßbar . Hier beginnt in unserer Zeit die vordergründige Meinung der Aufklärung , zur Menschenbildung genüge Wissensvermittlung und information , immer wieder durchzubrechen . Ich bin

neulich erschrocken , wie da plötzlich wieder der Vorschlag aufgetaucht ist , das Schulalter mit fünf Jahren zu beginnen . Man möchte meinen , daß dieser alte Hut schon mit vielen Löchern abgelegt sei . Ich erinnere mich noch an den Besuch eines Großkindergartens in Hessen , wo damals die Ideen einer sogenannten linken Pädagogik besonders eifrig durchgezogen wurden . Die Leiterin hat mir mit dem Hinweis auf ganze Stöße von Lernprogrammen für die 4 und 5 Jährigen geklagt : "Schauen Sie, die Kinder kommen immer wieder und fragen , wann dürfen wir wieder spielen ...?" Ich habe sie damals gefragt , ob sie gesetzlich verpflichtet sind , diese Programme durchzuführen . Das war sie nicht . Ich habe ihr den Rat gegeben , den Großteil davon den Papierkörben anzuvertrauen . Immer wieder bricht das in unsere Gesellschaft durch : Die Verachtung des Gemüts . Und dabei weiß man doch schon längst , daß z. B. ein musisch angeregte Kind später besser lernt... Ich muß hier , bei der Frage des Stellenwertes der gemüthhaften Bildung von Lehrern auch eine Seitenbemerkung machen , daß ich die Nachricht , daß die österreichische Pflichtschullehrerbildung verhochschult werden müsse , weil das die europäische Linie sei , mit Erschrecken aufgenommen habe . Nicht weil ich die Hochschule verachte . Ich bin meiner Universität bis heute für vieles dankbar . Aber die Hochschule wird immer vom Weg in die Theorie geprägt sein und nicht vom Weg zum Kind . die Hochschule wird immer Richtung wissenschaftlichkeit marschieren und nicht Richtung Gemütsbildung . Ich habe das alles in concreto erlebt . Ich weiß , was die Verhochschulung in Deutschland für die Lehrerbildung im Pflichtschulbereich gebracht . Wie ich das Vorlesungsverzeichnis einer pädagogischen Hochschule in Berlin durchgeschaut habe , sind mir die Augen übergegangen . Da war z. B. für zukünftige Volksschullehrer im Vorlesungsverzeichnis " Der Kontrapunkt bei Bach und seinen Zeitgenossen " . Ich habe den Professor gefragt : "Was soll denn eine Lehrerin , ein Lehrer , der Kinder die Freude am Musizieren und Singen beibringen soll , mit dieser Lehrveranstaltung machen ? " "Ja wissen Sie", hat er gesagt , "wenn wir da nicht so aufgezogen hätten , wären wir aus der Hochschule herausgekippt ..." Das ist es . In einer Musikhochschule ist das alles natürlich ganz in Ordnung . Aber in der Lehrerbildung ? Mir ist ein Kurzgedicht unseres lieben verstorbenen Kollegen , des Volksschuldirektors Muigg von Fulpmes eingefallen :

" A toal Leit sein so gscheit,
so übergscheit ,
daß oans Dummsein a wieder freit... "

* Auch nicht
mir, weil die
soy Schritt
schwer wiegen
da folgen haben
Gut die Lehrer
Bildung von
den Kontrast

Religionspä-
dagogik.

bei diesen Texten

nicht, weil ich glaube, daß Wiss. Päd. auch behaltlich sei.

Ich habe viele Vergleiche anstellen können . Die österreichische Lehrerbildung hat im Gegensatz zu anderen Ländern den Kontakt zum Kind hin gewahrt und damit ^{den Trend zur Lehrerin und dem Lehrer nur? Heiß} ~~den Kontakt und müßte sich nicht unbedingt mit Brüsseler Spitzen schmücken~~ . Manchmal ~~werdne die Völker mit einem bemerkenswert geringen Aufwand an Weisheit regiert~~ . Wertfühlen ist unverständlich . Ich weiß bis heute , wie uns unser alter Volksschullehrer an der Übungsschule "Heimat" eingepägt hat . Tausend andere Dinge habe ich vergessen , auch den Stoff von Rigorosen .

Heinrich Lersch , der Altmeister der humanistisch , also ganzheitlich ausgerichteten Psychologie , hat in seinem Werk "Aufbau der Person" eindrucksvoll die Bedeutung des Gemüts dargestellt .

Aber zurück zu unserem Beispiel . Unser werdende rSportler sieht bei einem freunde die Dias von dessen letzter großer Bergtour und lauscht seiner Erzählung . Er ist bewegt , hingerissen . Es regt sich in ihm der Wunsch , das auch einmal zu erleben . Und außerdem bräuchte er ja einen ~~anderartigen~~ Ausgleich dringend . Er hat emotional Feuer gefangen . Aber ein Sportler ist er deshalb noch nicht . Genauso wenig , wie ein ~~bar~~ , der vom Fernsehsessel aus ein Match betrachtet und sich vor Begeisterung auf die Schenkel haut , deshalb ja noch lange kein Fußballer ist ,

Aber der nächste Schritt der Wertverankerung geht schon tiefer . Der freunde lädt ihn ein , und zum erstenmal erlebt er das nun : Die Bergtour wird trotz Muskelkater zum unvergeßlichen Erlebnis . Das ist nun die konkrete Wert erfahrung . Sie tut sozusagen das Tor zum Seelengrund auf . Wir haben alle die Bedeutung solcher Wert erfahrungen erlebt - und hier liegt ja auch das große Gewicht von Aktionen mit Schülern , die derartige Erfahrungen auf den verschiedenen Gebieten bringen . Aber wegen einer Wert erfahrung wird man auch noch kein Sportler , wegen einer Mitwirkung bei einer sozialen Aktion noch kein hilfsbereiter Mensch , wegen eines religiösen Erlebnisses noch kein vom Glauben Getragener .

Dazu muß eine letzte Stufe führen : Die wiederholte Wert erfahrung . Das "Immer-Wieder" bewirkt die eigentliche Wertverankerung . In unserem Modellfall wird nun für unseren Kandidaten das Bergsteigen ein Stück des Lebens . Die hier aufleuchtenden Werte graben sich in sein Wesen ein , werden ein Stück seines geprägten Charakters (charassein heißt griechisch einritzen , einmeißeln , eingraben)

1.3.1.43.83

er nimmt Opfer an Zeit, Geld und Mühe für diese Sache auf sich.

Nun ist er ein Bergsteiger - und vielleicht kann er deshalb, ohne große Worte, diese Liebe zu Natur und Bewegung, Kameradschaft und Anstrengung, Ringen und Rasten, Schauen und Staunen an andere ohne große Worte weitergeben.

Vielleicht begreifen wir jetzt, warum das Wort "Wert" von "werden" kommt. Es ist ein ~~nicht~~ mühevolleres Werden in unserem Wesen, dieser Weg über Theoretische Werterkenntnis, praktisches Wertsehen, Wertfühlen, konkrete Werterfahrung und wiederholte Werterfahrung oder Wertverankerung. Und wir verstehen auch, daß diese Vorgänge zu tiefst etwas zu tun haben mit dem, was man Echtheit nennt, jene Kategorie der Erzieherischen, die Tausch so überzeugend herausgestellt hat, jene Kategorie der Lehrerpersönlichkeit, die da verhindert, daß wir, dem Trend der Zeit entsprechend, dem Job verfallen, jene Seite unseres Tuns, in der die Grundlagen für ein Sich-Berufenwissen auftauchen, für Bindung und Zuwendung, Empathie und Überzeugung, für Kindergärtnerin und Lehrerin und Lehrersein mit Herz.

Zum Schluß bricht bei mir noch der alte Schulfuchs durch, der immer auf der Suche nach Erinnerungstützen ist. Eine wertarme Gesellschaft gleicht einem Menschen, der die Hose zu verlieren droht. Die Werte sind die Knöpfe, im wahrsten Sinn "tragende Werte". Wie peinlich, wenn hinten nur mehr einer die ganze Verantwortung hat und beim nächsten scharfen Bücken das Verhängnis seinen Lauf nimmt.

Ich sage mir: Hosen brauchen Knöpfe - theoretische Werterkenntnis.

Angsichte meiner Hosensituation konkretisiere ich: Ich brauche und beengt einen Knopf - praktisches Wertsehen.

Ich krame in der Schachtel und finde einen Knopf, einen schönen Knopf, der genau zu meinem Anzug paß und alle ästhetischen Wünsche erfüllt. Er wird mir ein neues Hosengefühl verleihen: Wertfühlen.

Ich hole Faden und Zwirn, und nähe den Knopf mit einem Stich an: Er sitzt! Er füllt die verhängnisvolle Lücke aus: Konkrete Werterfahrung. Aber wird er mit einem Stich die zukünftigen Belastungen des Daseins aushalten? Nein! Ich mache es, wie ich es bei Mutter gelernt habe: Viele Stiche, hinunter und Herauf, Kreuz und Quer, und am Schluß noch Umwickeln und einen letzten Knopf zum Festmachen: Wiederholte Werterfahrung, Wertverankerung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie können dieses Modell bei allen Werten durchspielen, bei sittlichen, religiösen, sozialen, ästhetischen, vitalen. Und wenn Ihnen von der langen Rede nichts im Gedächtnis geblieben ist, erinnern Sie sich vielleicht wenigstens an den Hosen

1.3.1.43.83

9

knopf . Und ich wünsche Ihnen Ihnen für Ihren wunderbaren Beruf
eine ganze Kollektion gutschitzender Knöpfe.